



## XV. Abtheilung.

701. Aber auch im Sterbensbette  
 (Schäm dich Reidsucht, und erröthe)  
 Läßt man ihm keinen Fried:  
 Ohrenbläser, und Beneider  
 Gehn zum Erzbischof, ach leider!  
 Singen ein Verläumdungslied.

Sie handeln betrüglich  
 mit ihren Zungen, richte  
 sie, o Gott!  
 Psal. 5. v. 11.

702. Sie Johannem da angeben,  
 Als, sey nicht gar löblich eben  
 Alles, was Johannes that;  
 Daß bey ihm im Spitale  
 Nicht gut gehe allemale,  
 Seye die gemeine Red.

Die Zähn der Mens-  
 schenkinder seynd Waffen  
 und Pfeil, und ihre Zung  
 ist ein scharfes Schwert.  
 Psal. 56. v. 5.

703. Daß zerschiedne Müßiggänger,  
 Fast verdächtige Anfänger  
 Mancher Unanständigkeit,  
 Und ein liederlichs Gesinde  
 Desters sich allda befinde,  
 Ohn gemachten Unterscheid.

Siehet! dieser Mensch  
 ist — ein Freund der Pu-  
 blicanen, und Sündern.  
 Luc. 7. v. 34.

704. Dies wurd fälschlich vorgetragen,  
 Und der Erzbischof den n Klagen  
 Glauben fast gegeben hat,  
 Gleich wie er nun eifrig ware,  
 Fürchtete er ein Gefahre,  
 Und daß es nicht sey zu spat.

Petrus Severinus  
 Erzbischof, und eifriger  
 Vorkæher zu Scanata.

705. Ließ er gleich Johannem fragen,  
 Ob die angebrachte Klagen  
 Sich befänden in der That?  
 Auch: daß er dergleichen Leute  
 Schaffen solle auf die Seite,  
 Ihn zugleich ermahnet hat.

Dieser Prälat liebte  
 zwar Johannem, dachte  
 aber, daß etwa aus sei-  
 ner Einfalt etwas möchte  
 eingeschlichen seyn.



706. Er (wie schwach er immer ware)  
 Hebte, gleichsam von der Bahre,  
 Seinen Leib zu guter Lezt;  
 Er, der sich kaum kann bewegen,  
 Selbst die Antwort abzulegen,  
 Doch den schwachen Fuß noch setzt.
707. Er vorm Erzbischof sich zeiget,  
 Sich vor ihm tiefest neiget,  
 Küßet ihm seine Hand,  
 Auch Erlaubniß er begehret:  
 Diese günstig wird beschehret:  
 Drauf erzählet er den Stand.
708. Ich sündhafte Last der Erden!  
 Sollt allein vertrieben werden,  
 Herr! und gütigster Prälat!  
 Saget er: ach! ich nur einer,  
 Und aus meinen Armen keiner,  
 Wie ich glaub, ein Schutde hat.
709. Ich halt sie für gute Kinder;  
 Aber ich, ich bin ein Sünder,  
 Ich der größte Sünder bin;  
 Sie, ich hoff, sind gut beschaffen,  
 Ich allein bin zu bestraffen,  
 Mich man jagen solt von hinn.
710. Sie (als viel ich kann verspühren)  
 Einen frommen Wandel führen,  
 Sie bey mir wohl haben recht;  
 Aber ich mit meinem Dienen  
 Bin alleinig unter ihnen  
 Nur ein faul, und träger Knecht.
711. Sehete ich böse Sachen,  
 Würd ich selbe, gut zu machen,  
 Frentlich ja bestießen seyn:  
 Unrecht mirs doch scheinen sollte,  
 Wenn ich s' Haus verbieten wolte;  
 Ich seh nicht ins Herz hinein.

Aus Trieb  
 Der Lieb.

Wer in seinem Swis-  
 sen rein,  
 Stellt sich allenthal-  
 ben ein.

Je größer du bist, je  
 mehr dich demütige in  
 allen Dingen, so wirst  
 du bey Gott Gnad finden.  
 Eccli. 3. v. 20.

Demütige deine Seel  
 vor dem Priester, und  
 neige dein Haupt vor dem  
 Obersten.  
 Eccli. 4. v. 7.

Demütige deinen  
 Geist sehr.  
 Eccli. 7. v. 19.

Mache nicht viel Nach-  
 forschens in unnötigen  
 Dingen, und in vielen  
 seinen Werken solst du  
 nicht fürwitzig seyn.  
 Eccli. 3. v. 24.



712. Gott geduldet Böß und Fromme,  
Machet, daß die Sonne komme  
Täglich über beyde Theil:  
Hoff, Gott werd die Gnade geben,  
Daß mein Haus auch werde eben  
Allen seyn zum Seelenheil.

713. Wohl die Antwort hat gefallen,  
Und er fast mit Jubelschallen,  
Selbe hat genommen auf;  
Gehe hin! sagt er ganz heiter,  
Gehe, du Gebenedeyter!  
Lasse deiner Lieb den Lauf.

714. Gern Erlaubniß ich dir giebe  
Auszuüben deine Liebe,  
Gehe dann in Frieden hin,  
Zeige immer dein Erbarmen  
Gegen deinen Krank und Armen;  
Ich dein Freund und Gönner bin.

715. Uebermal sich tiefest neigend,  
Dem Prälaten Dank anzeigend,  
Gehet er in sein Spital;  
Daß er sich in denen Gassen,  
In der Stadt hat sehen lassen,  
Wäre dies das Letztemal.

716. Er zu Beth sich wieder leget,  
Noch die letzte Sorgen heget  
Für sein liebes Armenhaus;  
Schiekt um Beysteur seinen Gönnern,  
Und aufrichtigen Erkennern,  
Noch geschriebne Zetteln aus.

717. Als die Schwachheit zugenommen,  
Ist die Nothschafft gekommen,  
Die der Himmel ihm gesend't,  
Daß er werde von der Erden,  
Und vom Leib bald ledig werden,  
Daß schon nahe sey sein End.

Der seine Sonn über  
die Gute und Böße auf-  
gehen lasset. Matth. 5.  
v. 45.

Ein weiser Mann im Res-  
den bringt sich selbst her-  
vor, und ein Mensch der  
vernünftig ist, wird großen  
Herrn gefallen. Eccl. 10.  
v. 29.

Ich kenne dich mit  
Namen, und du hast  
Gnad vor mir gefunden:  
Exod. 33. v. 12.

Er ward von ihrem  
Angezicht hinweg genom-  
men, daß sie ihn hin-  
führe nicht sehen möch-  
ten. Tob. 12. v. 21.

Was er nicht richten  
kann mit Füßen,  
Ist mit der Feder er  
besitzen.

Wie kühl Wasser ein-  
dürstigen Seel ist, also  
ist eine gute Nothschafft  
aus fremden Landen.  
Prov. 25. v. 25.



718. O was Trost hat er empfunden!  
Ihm, wie andern keine Wunden  
Diese Bottschaft hat verlegt;  
Er, der längst schon von der Erden  
Hat gewünscht los zu werden,  
Hat darüber sich ergötzt.

Ich hab mich in dem  
erfreuet, das zu mir ge-  
sagt ist: wir sollen in das  
Haus des Herrn gehen.  
Psal. 121. v. 1.

719. O was Freude meinen Sinnen!  
Herzlich gern will ich von hinnen,  
Jesu! ja! ich bin bereit!  
Auf dein Wort bin ich vorhanden!  
Löse meinen Geist von Banden  
Dieser mühen Sterblichkeit.

Mein Herz ist bereit,  
o Gott! mein Herz ist  
bereit. Psal. 56. v. 8.

720. Ich zwar keine Arbeit scheue;  
Dennoch aber ich mich freue,  
Daß ich schon von dannen geh;  
Ich hab Freud, nicht wegen meiner,  
Sondern, Jesu! wegen deiner,  
Daß an mir dein Will gescheh.

Dein Will geschehe,  
wie im Himmel, also  
auch auf Erden.  
Matth. 6. v. 10.

721. Daß du wollest dich vermählen  
Ewig nun mit meiner Seelen;  
Daß dich ewig lieben werd,  
Und daß mich nichts werde hindern,  
Oder meine Liebe mindern,  
Darum laß ich gern die Erd.

Wer will uns dann  
scheiden von der Lieb?—  
Rom. 8. v. 35.

722. Wie ein Hirsch nach Wasserbrünnen,  
So verlanget auch von hinnen  
Nur nach dir, o Gott! mein Seel!  
Komm o Jesu! komm gegangen,  
Und erfülle mein Verlangen,  
Komm, und hohl mich ab fein schnell.

Gleichwie ein Hirsch  
Verlangen hat nach Was-  
serbrünnen, also hat mei-  
ne Seel Verlangen nach  
dir, o Gott!  
Psal. 41. v. 1.

723. Dies Johannes sagt im Herzen,  
Leidet schweigend seine Schmerzen,  
Und, dieweils die letzte Zeit,  
Leget er die Hauseshaltung,  
Und die völlige Verwaltung  
Auch nunmehr auf die Seit.

Laßet uns ablegen al-  
les, was uns drücker.  
Hebr. 12. v. 1.



724. Läßt Antonium, den Frommen,  
Und getreuen zu sich kommen,  
Uebergiebt ihm das Spital;  
Ihne treulich unterrichtet,  
Sagt, zu was er sey verpflichtet;  
Zeigt ihm alls nach Maas, und Zahl.

Uebergiebt die Besor-  
gung des Spitals Antonio  
Martini. 2c.

725. Er sich liebreich zu ihm wendet;  
Ich hab meinen Lauf vollendet;  
Saget er mit matter Stimm;  
Und, stäts voll der Liebsgedanken,  
Sonderbar die Arnt, und Kranken  
Er noch anbefahlet ihm.

Ich hab einen guten  
Kampf gekämfet, ich hab  
meinen Lauf vollendet —  
2. Tim. 4. v. 7.

726. Meine letzte Stund ist nahe,  
Meine Abschiedswort empfahe,  
O Antoni! den ich lieb!  
Diesen Leib schenk ich der Erden,  
Daß er Erd mög wieder werden,  
Gott mein Seel ich übergieb.

Letzte Anrede an An-  
tonium Martini.

727. Ich vor Ihme, als vor meinen  
Herrn, und Richter werd erscheinen,  
Abzulegen Rechenschaft,  
Er das gute reich belohnet,  
Über Böses nicht verschonet,  
Sondern unerbittlich strast.

Derowegen wird ein  
jealicher aus uns für sich  
selbst Gott Rechenschaft  
geben. Rom. 14. v. 12.

728. Setzt für mein geführtes Leben  
Werd ich Antwort müssen geben;  
Streng ist sein Gerechtigkeit;  
Ich zwar freylich bin ein Sünder,  
Hoffen will ich doch nicht minder  
Auch auf sein Barmherzigkeit.

Du wirst mir ruffen,  
so will ich die antworten.  
Job. 14. v. 15.

729. Die Verdienste meines Herren,  
Und sein Kreuz wird mir aufserren,  
Wie ich hoff, die Himmelsthür;  
Und die weil es ist sein Willen,  
Will ich sterbend ihn erfüllen,  
Gehen ganz vergnügt von hier.

Gleich wie den Men-  
schen gesetzt ist, einmal  
zu sterben — also ist auch  
Christens einmal aufzu-  
opfert worden, vieler  
Menschen Sünden hin-  
weg zu nehmen.

Hebr. 9. v. 27. 28.



730. Hätt' Er wollen mir das Leben  
Zu der Arbeit länger geben,  
Wär ich auch bereit gewest;  
Aber weil er mich begnadet,  
Und zu sich so liebeich ladet,  
Bin ich desto mehr getröst.

Non recuso laborem:  
Wenn es Gottes Willen wär,  
Wäre mir kein Arbeit schwer.

731. Dann ich trug schon lang Verlangen,  
Endlich einmal zu umfassen  
Meinen Seelenbräutigam;  
Ihn zu sehen ich nun eile;  
Nun wird werden mir zu theile  
s' Unbefleckte Osterlamm.

— Die mit Weibern nicht seynd beseeget worden — dieselbige folgen dem Lamm nach, wo es hingehet.

Apoc. 14. v. 4.

732. Eitle Dinge mich verdrüßen:  
Ich begehre zu genießen  
Seiner süßen Gegenwart;  
Weil ich dann soll von der Erden,  
Und ein Erb des Himmels werden,  
Fällt mir, hier zu bleiben, hart.

Ich begehre aufgelöst zu werden, und mit Christo zu seyn.

Phil. 1. v. 23.

733. Daß ich dann die wenig Tage  
Mich recht vorbereiten möge  
Zu empfangen meinen Herrn,  
Billig daß ich jetzt (vor allen  
Ihm alleinig zu gefallen)  
Mich von aller Sorg entfernen.

Suchet, was droben ist, wo Christus ist, — seyd dessen gesinnet, was droben ist, nicht dessen, was auf Erden ist.

Coloss. 3. v. 1. 2.

734. Mithin einen vorzuschlagen,  
Der da meinen Laß wird tragen,  
Als was nöthigs fället ein;  
Einer unter euch muß walten;  
Und das Hospital erhalten:  
Du, Antoni solst es seyn.

Und das Loos fiel auf (Antonium Martini).  
Act. 1. v. 26.

735. Dich, vor andern, ich benenne,  
Dann ich deine Tugend kenne,  
Dein Bemühung deinen Fleiß;  
Dein Gedult, und deine Liebe,  
Alle deine gute Trlebe  
Ich gewiß am besten weiß.

Ich weiß deine Werke, und deine Arbeit, und deine Gedult. 2c.

Apoc. 2. v. 2.



736. Gleich, als du zu mir gekommen,  
Hab an dir ich wahrgenommen,  
Daß du voll Barmherzigkeit;  
Seine ungemeyne Neigung  
Stäts zu aller Liebserzietung  
Brachte mir sehr große Freud.
737. Will dich weiter nicht ermahnen;  
Dann du unter Christi fahnen  
Warest ein getreuer Held;  
Gute Meynung, und Gedanken  
Gegen Armen, Schwach, und Kranken  
Haben niemal dir gefehlt.
738. Ey dann das Spital verwalte,  
In der Ordnung es erhalte,  
Wie ich es gehalten hab;  
Gott ist treu er wird hingegen  
Dir sein Gnad, und seinen Segen  
Niemals lassen gehen ab.
739. Die Person des Allerhöchsten  
Uns in jedem armen Nächsten  
Deutlich vorgestellet wird;  
Hege diese Liebgedanken  
Gegen jedem armen Kranken,  
So wird wohl die Sach regiert.
740. Deine Untergebne lehre,  
Daß allein zu Gottes Ehre  
Alles, was sie thun, gescheh,  
Und du selbst beständig ihnen  
In dem Gott- und Krankendien  
Vor- mit gutem Beyspiel geh.
741. Demut soll von dir nie weichen;  
Seye deines Standes zelchen  
Einfalt, und Aufrichtigkeit;  
Nie auf dich nimm Weltmanieren;  
Laß dich durch kein Lob verführen,  
Alles dies ist Eitelkeit.

Ich bin aber auch des-  
sen von euch versichert —  
daß ihr auch selbst voller  
Lieb seyd.

Rom. 14. v. 15.

Johannes kennt Anto-  
nium,  
Drum spricht er ihm  
Lob und Ruhm.

Merke darauf, Fahr  
glücklich fort, und herr-  
sche um der — Sanftmü-  
tigkeit — willen.

Plal. 44. v. 5.

Was ihr gethan habt  
einem aus diesen meinen  
geringsten Brüdern, das  
habt ihr mir gethan.

Matt. 25. v. 40.

Daß sie eure gute Werke  
sehen. 20.

Matt. 5. v. 16.

Habt nicht lieb die  
Welt, noch das Jenige,  
was in der Welt ist.

1. Ioan. 2. v. 15.



742. Eifrig in dem Winte feye;  
Dich von Arbeit nicht befreye;  
Stimme gut mit allen ein;  
Deine Untergebne liebe,  
Und, was nöthig, ihnen giebe;  
Halte dein Gewissen rein.

Seyd allesamte gleich  
gesinnet: mitleidig, Lieb-  
haber der Bruderschaft,  
barmherzig, freundlich,  
demüthig.

1. Petr. 3. v. 8.

743. Diese, und dergleichen Reden  
Soltten sie aus uns dann Jeden  
Noch nicht machen mild und zart?  
Sie Antonius empfindet,  
Und gar wohl darein sich findet;  
Dann er ist von guter Art.

Das Wort Gottes ist  
lebendig, und kräftig, und  
scharfer als ein zwey-  
schneidig Schwerd.

Hebr. 4. v. 12,

744. Ja, es fließen her die Thränen  
(Als dem besten deren Söhnen)  
Ihme über s' Angesicht:  
Ich, o Vater! will erfüllen  
Deine Lehr, und deinen Willen:  
Er aus Herzenszärte spricht.

Ihre (der Liebe, und  
Herzenszärte) Thränen  
laufen — über die Wan-  
gen. Thren. 1. v. 2.

745. Ihn Johannes (der es merket)  
Noch aufmunteret, und stärket,  
Sagend: wohl gemuth mein Sohn!  
Man muß trachten Gottes Willen  
Heldenmüthig zu erfüllen;  
Alsdann folgt die Himmelskron.

Es wird auch einer, der  
im Kampf streitet, nicht  
gekronet, er habe dann  
redlich gekämpft.

2. Tim. 2. v. 5.

746. Wilst du vest, und sicher bauen?  
Sey auf Gott all dein Vertrauen;  
Er dich nicht verlassen wird;  
Werk auf ihne all Gedanken;  
Diene emsig denen Kranken;  
Er erleichtern wird dein Bürd.

Hab dein Zuversicht auf  
den Herrn vom ganzen  
deinem Herzen.

Prov. 3. v. 5.

747. Alles wohl zu Herzen fasset;  
Gehet, und allein nun lasset  
Ihn der liebste Antonius;  
Dini Johannes tragt Verlangen  
Sacramenten zu empfangen,  
Künet sich zum Lebensschuß.

(Er) aber behielt alle  
diese Wort, und betrach-  
tete sie in (seinem) Her-  
zen. Luc. 2. v. 19.





748. Sehet da nun unsern Kranken:

O was heilige Gedanken  
Werden da gewesen seyn?

O was hitzige Begierden  
Nach den'n schönsten Himmelzierden:  
Man kann sichs leicht bilden ein.

749. Jesus lag allein im Herzen,  
Ihm versüßend seine Schmerzen,  
Und Maria gleicherweß,

Der er durch sein ganzes Leben  
So innbrünstig war ergeben,  
Reichte Trost zur Seelenspeiß.

750. s' Crucifix zu aller Stunde  
Bald in Händen, bald beym Munde  
Mußte seine Labung seyn:

Da, da der Gebenedeyte  
Aus der offnen Christl Seite  
Sog, und tranke Götterwein.

Dann du bist ein Mann  
des Verlangens.

Dan. 9. v. 23.

(O Maria) siehe  
dein Sohn. Ioan. 19.  
v. 23.

(O Johannes) siehe!  
deine Mutter.  
ibid. v. 27.

Einer von den Kriegs-  
knechten eröffnete seine  
Seiten mit einem Speer,  
und alsbald gieng Blut  
und Wasser heraus.

Ioan. 19. v. 34.

## XVI. Abtheilung.

751. Als Johann sein Red geendet  
(Wie wir oben eingewendet)

Und gestelt Antonium;  
Ist ein Frau darzu gekommen,  
Eine von den'n Erst und Frommen,  
Ein Matron von großem Ruhm.

752. Sie, als sie sein Krankheit sahe,

Daß er schon beym Sterben nahe,  
Und so schlecht versorget sey;  
Dann ein Korb sein Hauptfuß ware,  
Und sein Beth gleich einer Bahre,  
Ueberfiel sie eine Neu.

Anna von Osorio eine  
hochedle Frau, und Ge-  
mahlin Garzia von Pisa.

Sie sahe ihn auf Bret-  
tern liegen, und einen  
Korb statt eines Haupt-  
fußes.